

Literaturhaus spendet Flutopfern

1600 Euro erhält „Winterbienen“ – Romancier Norbert Scheuer für die heimatische Nordeifel. Ingo Schulze bringt einen Dresdner Querkopf ins literarische Gespräch

Der Literaturhaus-Vorsitzende beschwört noch das entspannte „Verona-Feeling“: Einerseits meint Hartmut Kowsky-Kawelke damit natürlich die berühmte alt-römische Arena, bis heute Schauplatz pompöser Opernaufführungen – und andererseits das weit weniger pompöse Volksparkstadion. Denn diese lauschige „Arena“ lockte beim Sterkrader Lesesommer viele Gäste mit Picknickkörben zur Liebesbriefe-Lesung des prominenten Schauspielers-Paares Martin Brambach und Christine Sommer.

Kultivierter Antiquar verliert den inneren Kompass

Als schöner Gedanke hat sich nun bei den Literaturhaus-Aktiven festgesetzt, doch eigentlich jedes Jahr ein Literatur-Picknick ins Programm aufzunehmen. Während des Stadion-Lesesommers startete zudem die Spendenaktion für die Flutopfer in der Eifelgemeinde Kall. Ihrem späteren Gast Norbert Scheuer, der seinen hochgelobten und begeistert gelesenen Roman „Winterbienen“ vorstellte – und selbst aus Kall kommt – konnten die Literaturhäuser 1600 Spendeneuro mit auf den Weg geben.

Im September bleibt das Literaturhaus-Programm auf hohem Niveau: Ingo Schulze, der in Oberhausen bereits als Gast der Ruhrwerkstatt gelesen hatte, stellt am Freitag, 10. September, um 19 Uhr (Einlass 18 Uhr) im Café Klatsch, Elsässer Str. 17, seinen – nicht nur in Sachsen – ausgiebig diskutierten Roman „Die rechtschaffenen Mörder“ vor. Eine erschreckende Bewegung – vom bürgerlichen Intellektuellen zum stramm nationalistischen Pegida-Unterstützer – beschreibt Schulze, der Wahl-Berliner aus Dresden, in seinem zeitkritischen Werk: Sein Held (oder Antiheld) Norbert Paulini ist ein hoch geachteter Dresdner Antiquar, der allerdings nach der Wende seinen inneren Kompass verliert und immer krasser reaktionäre Züge annimmt. Ingo Schulze erhielt für diesen Roman den „Preis der Literaturhäuser“.

Der Eintritt im Café Klatsch kostet



Idyll mit prächtiger Kloster-Abtei: So zeigte sich der Eifeltort Kall vor der Unwetter-Katastrophe. FOTO: HANS BLOSSY

12 Euro (ermäßigt 6 Euro), Anmeldung erforderlich via literaturhaus-oberhausen.de.

Am „Leseclub-Festival“ beteiligt sich das Literaturhaus mit einem ebenfalls provokanten Debattenbeitrag: Für Asal Dardans Lesung aus „Betrachtungen einer Barbarin“ am Freitag, 17. September, um 19.30 Uhr (Einlass ab 18.30 Uhr) im AKA 103 der Ruhrwerkstatt, Akazienstraße 103, sind nur noch wenige Karten erhältlich.

Der große Essay der aus Teheran stammenden Berlinerin ist nominiert für den erstmals ausgeschriebenen Deutschen Sachbuchpreis. In ihrer Auseinandersetzung mit der deutschen Gesellschaft begibt sich Asal Dardan auf die Suche

nach einer gemeinsamen Sprache, nach der Überbrückung des ewigen Gegensatzes von „Wir“ und den „Anderen“.

Der „krumme“ Ticketpreis von 28,68 Euro beinhaltet sowohl das Buch als auch den Eintritt zur exklusiven Lesung für nur 20 Gäste. Anmeldung und Ticket-Kauf erfolgen via leseclubfestival.com.

Kindheit in der westdeutschen Arbeitersiedlung

Am letzten Freitag im September, es ist der 24., kommt dann Deniz Ohde mit ihrem Roman „Streulich“ nach Oberhausen. Die gebürtige Frankfurterin und jetzt in Leipzig lebende Schriftstellerin hat mit dem Roman ein preisgekröntes Debüt hingelegt. Mit ihrem Werk stand Ohde auf der Shortlist des Deutschen Buchpreises und hat sowohl den Literaturpreis der Jürgen-Ponto-Stiftung als auch den Aspekte-Literaturpreis 2020 gewonnen.

Als Arbeiterkind erinnert sich die Ich-Erzählerin an ihre Kindheit. An den Vater, der in einer Fabrik Aluminiumbleche beizte und an die Mutter, die es in der Enge einer westdeutschen Arbeiterwohnung nicht aushielt, die Koffer packte und das Kind beim trinkenden Vater ließ.

Ohde liest am 24. September um 19 Uhr (Einlass: 18 Uhr) im Café Klatsch an der Elsässer Straße 17. Der Eintritt kostet, zehn, ermäßigt 5 Euro. Anmeldung erforderlich: literaturhaus-oberhausen.de



Ingo Schulze besucht Oberhausen für eine Lesung aus „Die rechtschaffenen Mörder“. FOTO: GERSTER



Asal Dardan, die Gewinnerin des Caroline Schlegel Preis 2020, diskutiert exklusiv mit 20 Oberhausenern. FOTO: SA-RAH BERGER

Suche nach neuer Bleibe

■ **Das Literaturhaus** ist weiter heimatlos. Nach vier Jahren an der Marktstraße musste das Team Bücherkisten packen und ist seitdem auf der Suche nach einer neuen Bleibe.

■ **Bis die gefunden ist**, organisiert das Literaturhaus um Hartmut Kowsky-Kawelke Lesungen an unterschiedlichen Orten, wie beispielsweise dem Café Klatsch an der Elsässer Straße – unweit der Marktstraße in der Innenstadt.

Ingo Schulzes Zeitdiagnosen

Der Romancier aus Dresden präsentierte für das Literaturhaus im Café Klatsch „Die rechtschaffenen Mörder“ – und bekannte: „Ich bin natürlich auch der Westen“

Von Ralph Wilms WAZ, 13.9.2021

Ingo Schulze – das macht die Resonanz seines Literaturhaus-Publikums deutlich – zählt ganz klar zu jenen Literaten, von denen mehr erwartet wird als wohlgesetzte Worte und ein solide gebauter Spannungsbogen. Der heute in Berlin heimische Dresdner ist vielmehr gefragt als Zeitdiagnostiker – und äußert sich so auch ganz gerne. „Wir kommen jetzt vom Hundertsten ins Tausendste“, meint der 58-jährige Romancier, durchaus ohne Bedauern, vor seinen interessierten Zuhörern und Mitdiskutierenden im „Café Klatsch“.

„Es sagt viel über eine Gesellschaft aus, wie man mit Büchern umgeht.“

Ingo Schulze, Romancier

Das sollte nicht wundern, denn die Fallen und Verstrickungen seines im Ton so schlicht und getragen daherkommenden Werkes „Die rechtschaffenen Mörder“ berühren nicht nur das eine große, vielleicht allzu offensichtliche Thema: Wie kann ein anscheinend so kultivierter Antiquar wie dieser Norbert Paulini in den 20 Jahren nach der Wende derart verblühen, dass er zum Schluss des ersten Romanteils giftige Ressentiments ausspuckt, die einem Bildungsbürger schlicht unwürdig sind?

Doch Ingo Schulze, ein routiniert-sachlicher Vorleser, streut nach diesem ersten Eindruck mit Hingabe Zweifel. Schon die durchaus flott voranschreitenden ersten 200 Buchseiten in kaum 40 Leseminuten pointiert gerafft zu haben, war kein kleines Kunststück des Au-



Autor Ingo Schulze, hier in seiner Berliner Wohnung.

FOTO: GABY GERSTER

tors. „Vielleicht ist der Gefährliche nicht Paulini“, mahnte Ingo Schulze sein Publikum, „sondern der Schulze“ – mit „tz“. An dieser Vexierbild-Figur dürfte der „andere Schulze“ besonderes Vergnügen haben: Im Roman ist's der Erzähler, der als „ich“ im ersten Teil nur sehr vereinzelt auftaucht, um dann den zweiten Teil zu bestimmen.

„Es könnte ein Kollege von mir sein“, so beschrieb Schulze den durchaus unzuverlässigen Erzähler

Schulze. Tückischerweise haben der Literat und seine Erfindung noch mehr gemeinsam als Beruf und Nachnamen: Schulze und Schulze bemühten sich als junge Männer nach der Wende, im thüringischen Altenburg eine von den großen West-Verlagen unabhängige Zeitung aufzubauen: „Wir waren ein Papierschiffchen auf hoher See“, heißt es im Roman.

„Sie haben den Schalk im Nacken“, konstatierte eine Zuhörer

bewundernd – und pries Schulzes Könnerschaft, gerade die Dialoge in indirekter Rede „wie in einem Prisma“ spannungsvoll zu bündeln. Das Kompliment hörte der 58-jährige auf dem Podium vor der kleinen Bücherwand milde lächelnd – meinte später aber fast abwendend zur „Schönschreiberei: Es kommt auf die Funktion an!“

Doch anders als sein verbissen lokalpatriotischer Antiquar Paulini – ein Weltbürger nur, wenn der Stoff hinter Buchdeckeln gebündigt ist – wechselt Ingo Schulze scheinbar mühelos zur globalen Perspektive: „Für heute 30-Jährige ist das eine fremde Welt.“ Das gilt nicht allein den Verwüstungen der Wendejahre, sondern mehr noch jenen vermeintlich glücklichen Jahren des bürgerlichen Idylls im Paulini'schen Salon: Der Gastgeber im grauen Antiquars-Kittel erwarb sich 1977 bis 1989 zwar die Aura eines Dissidenten, der sich nicht einspannen ließ vom System. Er achtete aber peinlichst darauf auch nicht anzuecken beim (später höhnisch so genannten) „Vater Staat“.

Im Trend mit Schmöker-Hits?

„Es sagt viel über eine Gesellschaft aus, wie man mit Büchern umgeht.“ So beantwortete Ingo Schulze, jüngst ausgezeichnet mit dem „Preis der Literaturhäuser“, die etwas fiese Frage des Literaturhaus-Vorsitzenden: Harmut Kowsky-Kawelke wollte wissen, was „den Literaturbetrieb“ als Romanstoff so interessant macht – und hatte dabei auf Schmöker-Hits von Cornelia Funke bis Nina George verwiesen.

Ingo Schulzes nonchalanter Hinweis widersprach sowohl der Bitternis seiner Romanfigur wie der Süffisanz des Oberhausener Fragestellers: „Es war noch nie so einfach wie heute, sich eine traumhafte Bibliothek zuzulegen.“

Speisen mit literarischer Begleitung an der Marktstraße 146

■ Ein bisschen bleiben das Literaturhaus und sein früheres Domizil an der Marktstraße 146 verbunden: Unter dem Motto „**Erlesenes Speisen**“ lädt Emile Moawad zum „Drei-Gänge-Menü mit literarischer Begleitung“ in die Wein-

lounge Le Baron ein. Die Reihe wird nun mit der Schauspielerin Angela Noack fortgesetzt.

■ Den Anfang macht am 15. September, die Schauspielerin Katrin Nowack, die ihren **Lieblingsautor**

Haruki Murakami vorstellt.

■ Am Mittwoch, 6. Oktober folgt Peter Waros mit seinem Geheimtipp: „Und meinem Neffen Albert vermachte ich die Insel, die ich Fatty Hagan beim Pokern ab-

nahm“ von Forrest David.

■ **Das Drei-Gänge-Menü mit Aperitif** kostet 35 Euro. Es empfiehlt sich eine zeitige Reservierung unter ☎ 0208 - 8848 970 oder über weinlounge-lebaron.de.